

# Die Kampfpositionen von Elite Diamant

NW-Gespräch mit Genossen  
einer Karl-Marx-Städter BPO  
notiert von  
Renate Michalik und Hejn Müller

Weniger als ein Jahr verbleibt bis zum XII. Parteitag. Lebhaftige Aktivität in bewegter Zeit. Gefordert sind die Kommunisten - ihr politisches Denken und klassenbewußtes Handeln, Lebensnähe und Massenverbundenheit. Auf halbem Weg bis zum höchsten Forum: der Umtausch der Parteidokumente. Gelegenheit für jeden Genossen, seinen Beitrag zum Gelingen der Politik unseres Kampfverbandes zu prüfen, eigene Ideen in das Parteileben einzubringen.

Woran messen sie sich selbst - die Genossen und ihre Grundorganisation? Antworten darauf suchte NW in einem Rundtischgespräch im VEB Elite Diamant, gemeinsam mit dem 1. Sekretär der Stadtbezirksleitung Karl-Marx-Stadt West, Rudi Herfter. Fünf Kampfpositionen hat diese BPO auf ihr Banner geschrieben, eine erste erläutert **Roland Fritzsche**, Mitglied der APO-Leitung im Rationalisierungsmittelbau:

**„Wir verfechten offensiv, geduldig und sachkundig unsere Politik, reagieren unverzüglich auf aktuelle Fragen und Probleme, sichern einheitliche Standpunkte und Argumente, lassen keinen Genossen aus der Pflicht, Flagge zu zeigen. Schlagen die Wogen hoch, sorgen wir für kühlen Kopf und feste Haltung. Lügen des Klassengegners wird nicht auf den Leim gegangen.“**

Im Disput darüber, wie und in welchem Maße die 284 Kommunisten dieses Textilmaschinen und Fahrräder produzierenden Betriebes sich als Kämpfer an der ideologischen Front behaupten, wird als Erfahrung bekräftigt: offensiv auftreten heißt, daß der Genosse das tägliche politische Gespräch sucht, mit seinen Argumenten den Ton im Disput angibt, nicht aber passiv darauf wartet, was an Lügenpartikeln von NATO-Ätherwellen herübergespült wird.

**Roland Fritzsche** dazu: „Das politische Rüstzeug für den Disput holen wir uns aus den Mitgliederversammlungen, aus dem Parteilehrjahr, aus Parteipresse, Funk und Fernsehen. Alles wird im Kollektiv ausdiskutiert. Nichts bleibt im Raum stehen. Um täglich Flagge zeigen zu können, ist ein fester Klassenstandpunkt das wichtigste. In der Parteigruppe befähigen wir uns gegenseitig. Dann kann man auch in Situationen parteilich argumentieren, wo die erwünschte Information morgens noch nicht in der Zeitung steht. Den eignen Kopf muß jeder schon benutzen.“

Wir propagieren vor allem das in 40 Jahren DDR Geleistete, ohne auszuklammern, was zu tun bleibt. Zu leicht wird doch das Gute, das wir geschaffen haben, als allzu selbstverständlich betrachtet. Was die DDR erreicht hat, kann sich sehen lassen, und zwar so, wie es ist. Es rosa zu lackieren, haben wir nicht nötig.“

**Gabi Pauleck**, Spitzendreher und APO-Sekretär im Fertigungsbereich 4, fügt als Erfahrung offensiven Argumentierens hinzu: „Es kommt im politischen Gespräch darauf an, die uns bewegenden Fragen auf den Tisch zu packen. Der Staat hat unserem Betrieb sehr viel Geld für moderne Technik vorgestreckt. Also: Wie lasten wir sie effektiv aus, nutzen voll die Arbeitszeit? Wie produzieren wir mehr Ersatzteile, liefert jeder von uns Qualität? Zu diesen Problemen bringen wir die Kollegen zum Nachdenken, setzen wir die Auffassung der APO im Arbeitskollektiv durch.“

„Schließlich“, ergänzt **Ilona Gerschler**, Montageschlosser und AGL-Vorsitzende im Fertigungsbereich 5, „verlangt offensives Auftreten einheitliche Standpunkte der Genossen, ob sie nun Partei- oder Gewerkschaftsfunktionär, Arbeiter oder Leiter sind.“

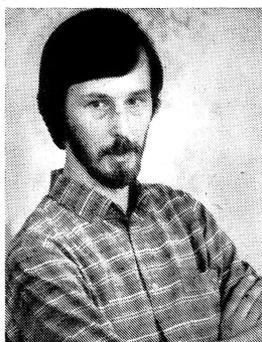
Roland Fritzsche



Ilona Gerschler



Jürgen Ludwig



Andreas Neuer

